

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 63.

Neuenbürg, Dienstag den 24. April

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 28. April d. J.

Vormittags 8 Uhr

findet auf dem Rathhause in Neuenbürg eine

Amtsversammlung

statt. Bei derselben werden folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Publikation der Amtspflegerechnung pro 1881/82 und Mittheilung des Ergebnisses der Rechnungsabhör;
 2. Dekretur der Amtsvergleichungskosten pro 1882/83;
 3. Feststellung der Amtsvergleichungstaxe pro 1883/84;
 4. Berathung des Amtsförperschaftsetats pro 1883/84;
 5. Einrichtung eines besonderen Krankenzimmers für trägekranke, mit Ungezieser behaftete, in Untersuchungs- bezw. Strafhaft befindliche Personen;
 6. die Naturalverpflegung der armen Reisenden (Einführung des Stationensystems);
 7. Wahl des Vorsitzenden der Farrenschaubehörde für den Oberamtsbezirk Neuenbürg und des Stellvertreters desselben;
 8. Einführung (g. freiwilliger Maß- und Gewichtsvisitationen (zu Minist.-Amtsbl. 1882, S. 354);
 9. Bestellung eines Orts- und Armenarztes für die Gemeinde Schömberg;
 10. Gesuch des Oberamtsgeometers Müller in Neuenbürg um Bewilligung eines Wartgeldes;
 11. Wahl eines Kapitalbriefverwahrers;
 12. Wahl eines Delegirten zur Gebäudebrandversicherungsanstalt;
 13. Wahl von Sachverständigen behufs der Auswahl der Bezirkschäfer;
 14. Wahl der bürgerl. Mitglieder (1 Mitglieds und 1 Stellvertreters) der Obererjakommission für 1884, 1885 und 1886;
 15. Wahl der Vertrauensmänner des Ausschusses für die Wahl der Schöffen u. j. w. (§ 40 des Reichsger.-Verf.-Ges. vom 27. Januar 1877 und Art. 20 des Württ. Ausführ.-Ges. vom 24. Januar 1879);
 16. Wahl der Oberamtswahlkommission für den Fall einer Landtagsabgeordnetenwahl (§ 25 Abs. 2 der Minist.-Verf. vom 6. November 1882);
 17. Wahl der Mitglieder der Kommission zur Vertheilung der Quartierlast;
 18. Wahl des Amtsversammlungsausschusses und der zwei weiteren Mitglieder der Landarmenkommission;
 19. Einige weitere Gegenstände von geringerer Bedeutung.
- Für die Beschickung dieser Amtsversammlung ist die Ziffer IV. des Turnus maßgebend; wenn aus einer Gemeinde außer dem Ortsvorsteher noch weitere Deputirte theilzunehmen berechtigt sind, so haben sich die Letzteren über ihre Bevollmächtigung vor der Sitzung durch Vorlegung des betreffenden Gemeinderathsbeschlusses auszuweisen.

Zu der Amtsversammlung werden gemäß § 14 des Beschlusses vom 13. Juli 1876 auch diejenigen Ortsvorsteher eingeladen, welche nach dem Turnus bei dieser Amtsversammlung nicht stimmberechtigt sind.

Den 21. April 1883.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 27. April d. J.

Vormittags 9 Uhr

findet auf dem Rathhaus in Neuenbürg eine Sitzung des

Amtsversammlungs-Ausschusses

statt.

Den 21. April 1883.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindvieh des Farrenhalters Johann Adam, des Gemeindepflegers Jakob Klent, des Bauer's Gottfried Klent, des Friedrich Adam und Jakob Seeger, sämmtlich in Loffenau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.
Den 21. April 1883.

R. Oberamt.
Nestle.

Lieferungsakkord.

Die Lieferung von 45 St. Gießkannen wird im Submissionswege vergeben.

Affordsliebhaber haben ihre Offerte, welche den Preis per Stück zu enthalten haben mit der Aufschrift „Angebot für die Lieferung von Gießkannen“ bis längstens 14. Mai

bei der R. Straßenbau-Inspektion Calw kostenfrei einzureichen, woselbst am 15. Mai die Eröffnung stattfindet.

Affordsbedingungen und Musterstück können in der Inspektionskanzlei eingesehen werden.

Calw den 18. April 1883.

R. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel, A.-B.

Hirsau.

Akkord über Sandabfuhr.

Am Mittwoch den 25. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

wird die Abfuhr von circa 80 cbm. Sand aus dem Bierbrauer Lutz'schen Eissee wegen erfolgtem Nachgebot im Gasthaus zum Schiff in Neuenbürg wiederholt verakkordirt.

Den 21. April 1883.

R. Straßenmeisterei.
Mogler.

Hirsau.

Akkord über Sandlieferung.

Am nächsten Mittwoch den 25. ds. Mts.

Vormittags 8 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Wildbad die Lieferung und Beifuhr von ca. 25 cbm. Sand für das Trottoir von Calmbach nach Wildbad, sowie die Beifuhr von ca. 25 cbm. Sand, welcher in der Nähe der Guldenbrücke in Lagerplätzen und für das Trottoir vom Windhof bis Wildbad bestimmt ist, im Abstreich verakkordirt.

Den 22. April 1883.

R. Straßenmeisterei.
Mogler.



Oberniefelsbach.
Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 1. Mai d. J.
Nachmittags 2 Uhr
wird die hiesige Gemeindejagd auf 3 oder
6 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.
Den 21. April 1883.
Schultheiß Roth.

Unterniefelsbach.
Jagd-Verpachtung.

Im Anschluß an die Verpachtung in
Oberniefelsbach wird
Dienstag den 1. Mai
Nachm. 3 Uhr
die hiesige Gemeindejagd auf 3 oder 6 Jahre
verpachtet.
Den 23. April 1883.
Schultheiß Glauner.

Grumbach.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft
am Dienstag den 1. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause:
425 Stück Langholz mit 183,61 Fm.,
385 " Baustangen mit 66,15 "
74 " Gerüststangen mit 6,05 "
219 " Derbstangen,
20 Raummeter Scheiter- und
120 " Prügelholz.
Den 21. April 1883.
Schultheißenamt.
Kentschler.

Gemeinde Engelsbrand.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 30. April d. J.
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeinde-
wald Eichberg Abth. 1, 8.
285 Stück Nadelholzstämme IV. Cl.
mit 112,9 Festm.
273 Stück Bau- und Gerüststangen mit
49,11 Festm.
81 Stück III. Cl. Feld- u. Hopfenst.,
7 Raummeter buchene Scheiter,
21 " dito Prügel,
3 " tannene Scheiter,
45 " dito Prügel.
Den 23. April 1883.
Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Calmbach.
Ein solides
Dienstmädchen,

welches sämtlichen Haushaltungsgeschäften
vorstehen kann, auch mit Vieh umzugehen
weiß, findet sofort gute Stelle und guten
Lohn bei
Chr. Wid, Bierbranereibesitzer.

Neuenbürg.
Einige Wagen

Dung

verkauft J. Reister.

Neuenbürg.

Für die

Württembergische Lebensversicherungs-Gesellschaft
(Allgemeine Renten-Anstalt)
in Stuttgart,

anerkannt einer der billigsten und solidesten, empfiehlt sich zu Aufnahmen
Carl Büxenstein.

Calmbach.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht,

welcher im Langholzführen bewandert ist,
wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Fritz Barth, Fuhrmann.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gefehliche Sicherheit, minde-
stens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich
auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der
Redaktion des Enztäler.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen
Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mitt-
wochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre auf
Ch. Vott, Friseur u. Chirurg.

Zugleich bringe ich mein reichhaltiges
Lager in

Parfümerien

in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung von Böpsen pr. St. 80 S.
Der Obige.

Zu jetziger Verbrauchszeit empfehle:
Aufnahme- und Abgabe-Register
für alle Holzarten,

Holzkaufzettel

für Gemeinden,
Formulare zur Stamm-Holz-
aufnahme

in Folio und Taschenform,
Holz-Beifuhr-Verträge
für Holzhandlungen.

Jac. Meek, Buchdruckerei.

Bitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen
Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner
unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das
Buch lesen etc. Diese Zeilen eines glücklich
Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen
daher nur darauf aufmerksam, daß der „Kranken-
freund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

In der letzten Nummer des Newyorker
Witzblattes „Puck“ findet sich folgendes
Gedichtchen auf den neuesten Dampfer des
Norddeutschen Lloyd:

Die „Fulda“.

Die Händ' in den Taschen, in Falten die Stirn,
Also steht am Ufer John Bull da:
„Es wachsen die Bremer mir über den Kopf,
Fast reißt mir, by Jove! die Geduld da!“

„Kaum liehen die „Elbe“ und „Werra“ sie
los
Und schon läuft vom Stapel die „Fulda“;
Bald folgt auch die „Ems“ nach und geht es
so fort,
Steh' ich auf dem Meere als Null da!“

So ist's auch! Und wer nur die „Fulda“ ge-
seh'n,
Der ist voll des Lobes der Bremer,
Denn nicht nur, daß sich'rer und tüchtiger sie,
Ist schöner sie und viel bequemer.

Und eins hat die „Fulda“ vor andern voraus:
Den wackersten Capt'n von Allen!
Denn was der Leist leist', das leist' Keiner
so bald,
Sein Lob hört man weit und breit schallen.

„Dies soll wohl ein „Puff“ sein?“ wird die
Concurrenz
Mit neidischen Blicken sich sagen —
Und wenn auch: die „Fulda“ ist so fest gebaut,
Daß sie einen „Puff“ kann vertragen!

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Der Reichs-
kanzler hat beim Bundesrath die weitere
Einziehung von drei Millionen Mark
Zwanzigpfennigstücken für Rechnung des
Reiches beantragt, sowie deren Umprägung
in halb ein Mark-, und halb zwei Mark-
stücke beantragt.

Berlin, 21. April. Deutschland und
Frankreich, die sich so vielfach eiferfüchtig
und mißtrauisch gegenüber stehen, haben
sich auf literarischem Gebiet getroffen und
verständigt. Die Literarconvention mit
Frankreich ist nach voraus gegangenen
längeren Verhandlungen abgeschlossen.
Der Vertrag bedarf noch der Ratifikation
des Bundesrathes, sowie des Reichstages.

Nach einer im Reichschatzamt ge-
machten Zusammenstellung sind zur Zeit
148,504,890 Mark Reichsstaffenscheine in
Umlauf, wovon 20,025,780 Mark in Ab-
schnitt zu 5 Mark, 23,718,060 Mark
zu 20 Mark und 104,761,050 Mark zu
50 Mark.

Die
deutschen
brüchiger
neralver
von 70
18 Jahr
als 140
Jetzt h
Rüsten
zählt 35
vereinen
in Fran
sind, so
zirtsvere
erwähnt
Colonial
hat, unt
Ka
ruher B
des Gr
des Fin
derjelbe
Eisenbal
gierung
Verhand
Wißtän
Der G
Unterbr
Ka
lah des
drucks r
dürfte u
Betriebs
einforde
daß der
änderun
leitet.
P
Karl D
stand in
serendär
ruhe unt
Bezirksa
Stu
Besinder
ität für
eine ent
eingetre
gegeben
in der
können,
wenn a
Allgeme
ein dur
zeichne
verfenne
eine seh
noch ei
Angegri
male A
gefehrt
falls no
geboten
aufnahm
und Th
— Der
hütert,
nächsten
längerer
In
tammer
an die
einer F
Nagol
hin gear



Die Frankfurter Vertreterschaft der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt am Donnerstag eine Generalversammlung. Die Gesellschaft wurde von 70 Herren gegründet und hat in den 18 Jahren ihres Bestehens nicht weniger als 1400 Menschen das Leben gerettet. Jetzt hat sie 80 Rettungsstationen an den Küsten der Nord- und der Ostsee und zählt 38,230 Mitglieder in 48 Bezirksvereinen und 180 Vertreterschaften. Da in Frankfurt mehr als 100 Mitglieder sind, so wurde die Gründung eines Bezirksvereins beschlossen und wurde noch erwähnt, daß man auch von dem Deutschen Colonialverein, welcher hier seinen Sitz hat, unterstützt zu werden hoffe.

Karlsruhe, 20. April. Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht einen Erlaß des Großherzogs an den Präsidenten des Finanzministeriums Elstätter, worin derselbe bezüglich der vorgekommenen großen Eisenbahnunfälle auf die Aufgabe der Regierung hinweist, den durch die Gerichts-Verhandlungen zur Sprache gebrachten Mifftänden im Eisenbahnwesen abzuwehren. Der Großherzog erwartet die baldigste Unterbreitung der desfalligen Anträge.

Karlsruhe, 21. April. Der Erlaß des Großherzogs hat des besten Eindrucks nicht verfehlt. Das Ministerium dürfte ungesäumt von der Verwaltung und Betriebsleitung der Eisenbahnen Gutachten einfordern. Die Annahme ist allgemein, daß der Erlaß mehrfache Personalveränderungen in der Generaldirektion einleitet.

Pforzheim, 20. April. Amtmann Karl Deitigsmann ist zum Amtsvorstand in Eppingen ernannt und der Referendar Paul von Preen von Karlsruhe unter Ernennung zum Amtmann, dem Bezirksamt Pforzheim beigegeben.

Württemberg.

Stuttgart, 21. April. Ueber das Befinden Seiner Königlichen Majestät sind in der letzten Zeit, nachdem eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten ist, keine Bulletins mehr ausgegeben worden. Wir befinden uns nun in der glücklichen Lage, mittheilen zu können, daß die Besserung seither konstant, wenn auch langsam fortgeschritten und das Allgemeinbefinden Seiner Majestät als ein durchaus zufriedenstellendes zu bezeichnen ist. Dabei ist übrigens nicht zu verkennen, daß die katarthale Affektion eine sehr ausgedehnte war, wie auch jetzt noch ein Gefühl großer Mattigkeit und Angegriffenheit vorhanden und der normale Appetit und Schlaf noch nicht zurückgekehrt sind. Dem entsprechend wird jedenfalls noch für längere Zeit große Schonung geboten und Seiner Majestät die Wiederaufnahme der sonst gewohnten Lebensweise und Thätigkeit nicht sobald möglich sein. — Der König hat bis jetzt das Bett gehütet, wird aber voraussichtlich in den nächsten Tagen den ersten Versuch zu längerem Aufstehen machen (St. Anz.)

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer v. 20. April hat auf die Bitte an die Regierung um baldige Erlassung einer Floßordnung für die Enz und Nagold Staatsminister v. Hölder dahin geantwortet, daß die Floßordnung

von Sr. Maj. dem König unterm heutigen Tag genehmigt worden sei. — (Damit wäre nun einem längst gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen und wenn damit auch nicht alle Unbequemlichkeiten mit einem Schlage beseitigt werden, so sind wenigstens die gegenseitigen Ansprüche der Wasserwerksbesitzer und der Flößer einer bestimmten Rechtsordnung unterstellt, die manche Unzuträglichkeiten zu mildern geeignet sein dürfte.)

Vom Württ. Kriegerbund. Die Tagesordnung zum 6. ordentl. Bundestag, der, wie mitgetheilt, an Pfingsten in Ludwigsburg stattfindet, ist festgestellt. Am Sonntag den 13. findet eine Sitzung des Bundesauschusses statt. Am Montag Vorm. 9 Uhr wird der Bundestag durch den Ehrenpräsidenten, S. Hoh. Prinz Weimar eröffnet werden. Mehrere Anträge des Bundespräsidiums auf Abänderung einzelner Bestimmungen der Bundesstatuten werden zur Berathung gestellt. Von Seiten einzelner Vereine sind mehrere Anträge, insbesondere bez. der Wittwen- und Waisenkasse, gestellt. Ueber den Stand der allgemeinen deutschen Einigungsangelegenheit, sowie über die Bethheiligung des Bundes bei sanitätlichen Dienstleistungen im Falle eines Krieges wird Bericht erstattet werden.

Ellwangen, 20. April. Die „Jagstztg.“ erfährt, daß das Herbstmanöver des württ. Armeekorps heuer im oberen Jagst- und Kochergebiet abgehalten werden solle.

Vom oberen Neckar, 20. April. Da der Wasserstand wieder ein ganz normaler ist, so hat auch die Flößerei begimmen können und die Flößherren versprechen sich bei der allgemeinen Besserung der Geschäftslage einen ebenfalls besseren Jahrgang für ihren Holzabsatz. Die erste Fahrt ist für die Flößer schon deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie da in den meisten Gasthöfen, wo sie das Jahr über anlegen, einen sogenannten „Einstand“, „Weinregalirung“, bekommen, um mit frischem, fröhlichem Muth den alten Kampf mit dem feindlichen Element aufnehmen zu können, und dann aber auch, um treue Kunden zu bleiben. (S. M.)

Neuenbürg, 22. April. Der Frühling ringt bisher im Kampf mit dem Winter, welcher seine Herrschaft noch nicht ganz aufgeben will, wozu ihm der launige April Voranschub leistet, der in den höhern Lagen zuweilen mit Schnee und rauhen Winden unbarmherzig darsinfegt. Dies hat die Vegetation in der Hauptsache bisher noch zurückgehalten, was man in Erinnerung an die schlimmen Nachtheile, die sie im Vorjahre in Folge ihrer frühzeitigen Entwicklung zu erleiden hatte, nicht gerade bedauert. Möge der Frühling nun aber bald absoluter Herrscher sein.

Schw e i z.

Luzern, 18. April. Offiziell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn im März betragen für den Personenverkehr 340,000 Frs. (im Februar 245,000), für den Güterverkehr 448,000 Fr. (im Febr. 505,000), zusammen 820,000 Fr. (im Februar 750,000) Die Betriebsausgaben betragen 430,000 Frs. (im Februar 397,000 Frs.). Demnach Ueberschuß 390,000 Fr. (im Februar 353,000 Fr.)

A u s l a n d.

Quebec, 20. April. Das Parlamentsgebäude ist gestern vollständig niedergebrannt. Eine Quebecer Depesche des New-Yorker „Herald“ erklärt die Niederbrennung des dortigen Parlamentsgebäudes für das Werk eines jenseitigen Brandstifters.

In Delhi (Indien) hat am 19. April eine große Feuersbrunst 2000 Häuser vernichtet.

Miszellen.

Eine Prise Schnupftabak.

Von einem Deutschen in Irland erzählt. (Fortsetzung.)

Es sah ganz so aus, als ob er auf mich gewartet hätte. Aber warum hat er dies gerade an dieser besonderen Stelle gethan? Warum war er so schnell aus seinem Versteck hervorgehoben und warum ging er vor mir her? Dies war, was mich beunruhigte.

Dennoch aber setzte ich meinen Weg natürlich immer weiter fort. Ich versuchte den Mann einzuholen und an ihm vorbeizukommen. Es war mir aber unmöglich. Ich beschleunigte meinen Schritt, bis ein förmliches Laufen daraus ward; in demselben Grade wie ich meine Geschwindigkeit steigerte, that der Mann dasselbe.

Die Folge hievon ward, daß mein schlimmster Verdacht bestätigt ward. Es war nun fast augenscheinlich bewiesen, daß dieser Mensch Schlimmes gegen mich im Schilde führte.

Endlich kam er an den Fuß einer langen Anhöhe. Dieser mit unverminderter Schnelligkeit hinauf, ich dagegen blieb eine Weile stehen und folgte dann langsam nach. Die Höhe dieses Hügels war die einsamste Stelle des ganzen Weges und mit Ausnahme der Trümmer eines alten verfallenen Hauses keine menschliche Wohnung in der Nähe.

Wenn dieser Mann die Absicht hatte, mich anzufallen, so war, glaube ich, für ihn hier der geeignetste Ort und es blieb mir deshalb weiter nichts übrig, als mich aufs Schlimmste gefaßt zu machen.

Ich war gänzlich unbewaffnet; ich hatte nicht einmal ein Federmesser bei mir. Ich suchte einen Stecken oder Knüttel zu finden, aber vergebens, und ich sah mich deshalb genöthigt, mich mit einem großen scharfen Stein, der auf der Straße lag, zu begnügen.

Dann zog ich meine Schuhe aus und legte die Summe, die ich bei mir trug und welche in Gold und Papiergeld bestand, zu zwei gleichen Hälften hinein.

Darüber verging natürlich einige Zeit und nachdem ich meine Schuhe wieder angezogen, konnte ich in Folge der unbequemen Ladung, die ich hineingebracht, nur langsam weitergehen.

Die Folge hievon war, daß ich mich von meinem vorherigen übertrieben raschen Gehen vollständig wieder erholte und, als ich mich dem Gipfel der Anhöhe wieder näherte, kräftiger und munterer war, als da ich die Stadt verließ. An der Stelle der Furcht, welche ich anfangs gefühlt, traten jetzt Zorn und Entrüstung. Ich machte mir selbst Vorwürfe und war



wüthend über den Menschen, der so offenbar die Absicht hatte, einen harmlosen Wanderer zu überfallen.

So erreichte ich die höchste Stelle des Hügel. Ich hatte mich nicht geirrt. Die Gestalt des Mannes stand in der Mitte der Straße unmittelbar vor mir.

„Halt!“ schrie er, als ich an ihn herantam.

„Wer seid Ihr?“ jagte ich. „Was wollt Ihr?“

„Ich will das Geld!“

„Welches Geld?“

„Das Geld, welches Ihr mit nach Hause nehmen wollt!“

„Zurück! Laßt mich vorbei oder ich schieße Euch nieder!“ rief ich, indem ich mit der Hand zum Schein in die Brusttasche meines Rockes fuhr.

„Ach, macht mir doch nicht Angst!“ entgegnete der Strolch mit hämischem Lächeln. „Ich möchte wissen, womit Ihr schießen wolltet. Heraus mit dem Gelde, oder ich schieße Euch nieder.“

Und mit diesen Worten hielt er mir eine Pistole dicht vors Gesicht.

Ich prallte unwillkürlich zurück.

„Schnell!“ rief er mit einem lauten Fluche. Ich habe keine Zeit, lange zu schwagen. Rasch oder Ihr seid ein Kind des Todes.“

„Na eine Minute werdet Ihr doch warten können“, sagte ich in verstelltem ärgerlichem Ton. „Ich werde Euch wohl geben müssen, was ich bei mir habe. Es ist nicht viel.“

„Nur keine Fausen gemacht!“ schrie der Räuber. „Ich will das Packet Papiergeld, welches ihr nach Hause tragen wollt. Glaubt nicht, daß ich mich mit der Kleinigkeit abspesen lasse, die ihr vielleicht außerdem in der Tasche habt.“

(Schluß folgt.)

Der Barometer

und das Vorausbestimmen des Wetters.

(Nach dem Französischen.)

(Schluß.)

Wenn der Barometer in Paris auf „Veränderlich“ d. h. auf 760 mm. steht, wird er für eine Stadt, die 500 m. über dem Meere liegt, ca. 40 mm. weniger 720 mm. anzeigen. Er wird fallen bis auf „Viel Regen“, und das Instrument wird immer zwischen „Sturm“ und „Regen“ stehen, während die Sonne hell strahlt. Man muß deshalb die Scala je nach der Höhenlage ändern; man kann indessen sehr leicht eine Correction vornehmen. Bei den Barometern mit gerader Glasröhre, wie sie bei uns noch zumeist im Gebrauch sind, genügt es, die Grad-Eintheilung höher oder niedriger anzubringen. Bei den neueren, mit schneckenförmig gebogenen Glasröhren und mit einer Indicationsnadel versehenen Instrumenten braucht man nur mit Hilfe eines Schraubenziehers auf die Schrauben zu wirken, die sich auf der Rückseite (der Metallplatte) des Barometers befindet, und die Nadel derart vor- oder zurückzurichten, daß sie bei „Veränderlich“ stehen bleibt, wenn man in Wirklichkeit in der in's Auge gefaßten Lage veränderliches Wetter hat. Aber wenn man so auch die geschriebenen Angaben berichtet hat, so hat

man dabei doch den Fehler bezüglich der Scala in Millimeter fortbestehen lassen. Man muß sich deshalb stets daran erinnern, daß in diesem Falle das Instrument seine Druckverhältnisse wie auf dem Meeresniveau anzeigt.

Außer dieser Unrichtigkeit kann der Barometer wirklich auf „Schön“ stehen, während es regnet. Dies hängt von den atmosphärischen Umständen ab. Man muß sich um die Witterung vorherzubestimmen, nicht nach den wirklichen von dem Instrument angegebenen Druck, sondern nach dessen Schwankungen richten. Die Art und Weise der Schwankungen gibt vor Allem die Witterungsveränderungen zu erkennen. Der Barometer kann über „Veränderlich“ stehen und dennoch der Regen eintreten; aber der erfahrene Beobachter ist im Stande, selbst in dem Falle den Eintritt des Regens vorherzusehen, wenn er recht auf die Art und Weise der Schwankungen des Instruments geachtet hat.

Im Allgemeinen tritt, wenn der Barometer plötzlich fällt, schlechtes Wetter ein, aber nur wenn er noch bei gutem Wetter fällt; umgekehrt, wenn er steigt, so steht schönes Wetter bevor, aber nur wenn er steigt, während es noch regnet. Jede rasche Veränderung kündigt eine nahe bevorstehende, aber kurze Störung an; eine langsame Veränderung bezeichnet eine bedeutende und langandauernde Witterungsänderung. Wenn der Barometer nach dem Regen steigt, ist dies kein absolutes unbedingtes Anzeichen von schönem Wetter; wenn er plötzlich wieder in die Höhe geht, bezeichnet dies eine Windstille, d. h. ein oder 2 Tage Schön; hierauf folgt schlechte Witterung und das Instrument geht wieder zurück. Aus der Dauer des Sinkens oder Steigens des Barometers kann man genau auf das Andauern des guten oder schlechten Wetters schließen. Auch ist es angemessen, mit der Beobachtung des Barometers, um den Vorherjagungen mehr Werth zu verleihen, eine aufmerksame Prüfung des Ganges der Wolken zu verbinden.

Es ist also nach dem bisher Gesagten nothwendig, die Kunst den Barometer zu Rathe zu ziehen, zu erlernen, denn es genügt nicht, einem solchen (ein Instrument) zu kaufen und sich damit zu begnügen, die Theilstreiche zu betrachten, vor denen der Barometer stehen bleibt; man kann dann nur zu irrigen Ergebnissen gelangen. Leider begnügt man sich aber allerwärts mit dieser unvollständigen Art und Weise der Beobachtung. Wer besagte Kunst erlernt hat, wird nicht mehr sagen, der Barometer sei ein unzuverlässiges Instrument, das höchstens dazu geschaffen, das Publikum irre zu leiten, sondern man wird sich überzeugen, daß er der vorzüglichste Apparat zum Studium der atmosphärischen Erscheinungen ist, den wir besitzen.

Eine Anekdote vom alten Fritz. Ein Bauer und sein Weib wollen dem alten Fritz eine Bittschrift überreichen. Der König fragt sie über die Sache aus und sagt dann zu ihnen, sie sollen zum Kammergerichte gehen, dort werden sie Bescheid erhalten. „Da sind wir ja aber schon gewesen“, erwidert der Bauer. „Ja, dann

kann ich Euch auch nicht helfen!“ gibt der König zur Antwort. Da sagt der Bauer zu seinem Weib: „Komm' Weib, wir wollen weiter! Du siehst ja, der steckt mit dem Kammergericht unter einer Decke!“ Diese Naivität bringt den König zum Lachen, er nimmt die Bittschrift an und gewährt dem Bauer auf dem Gnadenwege, was man ihm auf dem Rechtswege versagen mußte.

Verfehlter Beruf. Ein Baron hatte zwei Söhne, er ließ den ältesten in die Armee, den jüngsten in ein Bankgeschäft eintreten. Als der Vater später gefragt wurde, wie die jungen Herren vorwärts kämen, antwortete er: „Nicht so, wie es der Fall wäre, wenn sie von vornherein ihre Berufe getauscht hätten. Während der in der Bank Angestellte, statt Noten auszufertigen und Wechsel zu ziehen, beständig auf der Jagd ist und zugleich die größte Leidenschaft für Paraden entwickelt, scheint der Andere, dessen Geschäft das Schießen, Drillen und Paradiren sein sollte, nichts Anderes zu thun haben, als beständig Noten auszustellen und Wechsel auf mich zu ziehen.“

Mittel zur Verhütung der Kartoffelkrankheit. Ein Gartenbesitzer hat, seiner Angabe nach, seit mehreren Jahren Düngergypsen mit bestem Erfolge als Mittel zur Verhütung der Kartoffelkrankheit in der Weise angewandt, daß er auf ein Ar Land fünfundsanzig Pfund feinpulverisirten Düngergypsen entweder bei gelindem Regen oder früh Morgens, so lange noch Thau auf den Kartoffelpflanzen liegt, diese damit bestreut, wobei er darauf achtet, daß auch die unteren Blattseiten bepudert werden. Er beginnt mit dieser Procedur, wenn die Kartoffeln schon eine Zeit lang abgeblüht haben, um sie während der Entwicklung der Blüthe nicht zu stören; zeigen sich indeß schon früher verdächtige Flecken auf den Blättern, so ist das Begypsen sofort vorzunehmen.

Ob dies Mittel ein probates ist, weiß ich nicht aus eigener Erfahrung; habe mir aber Düngergypsen schicken lassen, um einen Versuch zu machen. Die Resultate desselben werde ich im Herbst veröffentlichen, theile das angegebene Mittel indeß schon jetzt mit, um auch Andere zum Probiren desselben zu anzuregen und zu erjuchen, später über Erfolg oder Nichterfolg zu referiren. Düngergypsen ist billig, ich bezahlte den Centner mit anderthalb Mark ab Fabrik; er kommt auch wenigstens theilweise dem Lande zu Gute.

Um Stangenbohnen recht lange blühend und tragbar zu erhalten, ist folgendes Mittel zu empfehlen. Sobald die unteren Blätter beginnen well zu werden, was dann auch bald an dem Blüthenanatz der Fall ist, wird um den ganzen Stock Buchenast gestreut (bei trockenem Wetter vorher eine ganze Kanne voll Wasser), dann wird die Erde hoch an den Ranken hinauf aufgeschäufelt. Schreiberin dieser Zeilen beobachtet dieses Verfahren seit Jahren und hat immer blühende Bohnen, bis es Nachfröste gibt..

Auflösung der Charade in Nr. 62.
Polarstern.